

13.11.2010 [Lokales Frankfurt Höchst](#)

Farbe für Schlusssteine

Bis zum Weihnachtsmarkt soll die Sakristei in frischem Glanz erstrahlen



Vorsichtig trägt Restauratorin Elwine Rothfuß-Stein auf dem Schlussstein Lamm Gottes Blattgold auf. Foto: Maik Reuß

Von E. Hofmann-Mathes

Während das Restauratoren-Team mit Hochdruck arbeitet, machen sich Bistum und Gemeinde Gedanken, wo das ottonische Kreuz der Justinuskirche hinkommen soll.

Höchst. Die Frage, ob die Arbeiten an der Justinuskirche irgendwann beendet sein werden, kann Ernst- Josef Robiné, Vorsitzender der Stiftergemeinschaft der Justinuskirche, immer nur mit «nein» beantworten. In dem alten Bauwerk hoch über dem Main gibt es halt immer etwas zu renovieren oder restaurieren.

Auch derzeit stehen wieder Gerüste in dem historischen Gebäude. Die Schlusssteine im alten Netzgewölbe der ehemaligen Heilig-Kreuz-Kapelle, die heute Sakristei ist, werden zurzeit überarbeitet. «Sie waren völlig verdreckt», erklärt Robiné. Die Farben waren kaum erkennbar.

Damit das Gewölbe in seiner ursprünglichen Farbigekeit wieder erstrahlen kann, hatte die Kunsthistorikerin und Restauratorin Elwine Rothfuß-Stein die verblassten Farben analysiert. Anfang November wurden die Gerüste gestellt, derzeit sind die Arbeiten in vollem Gange.

Die beiden Schlusssteinen aus dem Jahr 1430 zeigen die Leidenswerkzeuge wie Kreuz, Leiter, oder Dornenkrone und das Auferstehungszeichen: Christus als Osterlamm. Hoch im Gewölbe werden nun die Steine mit neuer Farbe versehen und stellenweise vergoldet. Und da das Gerüst einmal steht, legen die Restauratoren gleich auch die Gewölberippen sandsteinfarbig mit roten Begleitern (Längsstrichen) und die sogenannten «Krabben» (blattförmige Verzierungen der Rippen) an.

13 000 Euro müssen die Stiftergemeinschaft und das Bistum Limburg für die Arbeiten am Gewölbe aufbringen. Die Summe wird brüderlich geteilt. «Jeder übernimmt 50 Prozent der Kosten», erklärt Robiné.

Das Restauratorenteam von Elwine Rothfuß-Stein arbeitet derzeit unter Hochdruck. Denn bis zum Höchster Weihnachtsmarkt am Wochenende 27./28. November sollen die Arbeiten beendet sein. «Zwischen den Konzerten und den Gottesdiensten können die Besucher dann die Sakristei besichtigen», erklärt Robiné.

Noch nicht endgültig geklärt ist, wo das ottonische Antoniterkreuz, das die Stiftergemeinschaft als Geschenk erhalten hatte (wir berichteten), seinen Standplatz bekommen wird. Derzeit ist das wertvolle Kruzifix an einem sicheren Ort untergebracht, während in der Kirche eine Kopie zu sehen ist. Wenn sich Landesdenkmalamt, Pfarrgemeinde und das Bistum einig werden, könnte das Kreuz bald hinter einer sicheren Glasvitrine in der Antoniuskapelle bewundert werden.

Artikel vom 13. November 2010, 03.22 Uhr (letzte Änderung 13. November 2010, 05.05 Uhr)

Gefällt mir

Registrieren, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

Kommentare

Zur Zeit liegen noch keine Kommentare zu dieser Meldung vor.

Kommentar verfassen

Überschrift

Vorname

Nachname

Wohnort

Telefonnummer

Ihr Kommentar

Bitte bestätigen Sie Ihre Angaben



Bitte geben Sie den
nebenstehenden
Buchstaben-Code ein

 [neu](#)
[laden](#)

Hiermit stimme ich zu, dass
mein Kommentar als
Leserbrief in den Ausgaben
der Frankfurter Neue Presse
verwendet werden darf.

Bitte beachten Sie:

Anonym oder mit «Gast»
signierte Kommentare
können wir leider nicht in
unseren gedruckten
Ausgaben veröffentlichen.
Für die Veröffentlichung in
unseren gedruckten
Ausgaben ist es
presserechtlich notwendig,
dass Sie uns Ihren Namen
und Ihre Anschrift
hinterlassen, für evtl.
Fragen bitte auch eine
Telefonnummer. Wir
behalten uns außerdem
vor, Dopplungen, Beiträge
mit rassistischem,

beleidigendem oder
inhaltlich irrelevantem
Inhalt und Texte, die zur
Gewalt aufrufen, ohne
Rücksprache mit den
jeweiligen Urhebern zu
löschen.

Absenden

Bitte beachten Sie: Unser Angebot dient lediglich Ihrer persönlichen Information. Kopieren und/oder Weitergabe sind nicht gestattet. Hier finden Sie Informationen zur [Verwendung von Artikeln](#). Quellen:

Mit Material von dpa, AP, dapd, SID und Reuters

© 2010 Frankfurter Neue Presse